

Wolfgang Brackel



1. Ausfertigung

WOLFGANG BROCKEL

KÜNSTLERISCHE ABSCHLUSSARBEIT

AM

INSTITUT FÜR LITERATUR

"JOHANNES R. BECHER"

LEIPZIG

1965

Faint, illegible text on a yellowed page, possibly bleed-through from the reverse side. The text is arranged in several lines, separated by horizontal dashed lines. The lines of text are approximately at the top, middle, and bottom of the page.

EIN SCHATTEN BIN ICH, FÜHLLOS,
blind. Den Menschen suchend
der bei mir war, als die Bombe kam.
Ein Schatten bin ich, Namenlos,
allein auf Hiroshimas Steinen.

Geht da nicht einer Schattenlos!
Vermißt mich denn keiner!
Hört mich denn keiner!
Ist denn da keiner mehr da?

Ist da nur Stein?
Nur eine Schrift?
Nur ein Spruch?

"Schlaft in Frieden, ihr Seelen, wir
werden unsere Fehler nicht wiederholen."

Lüge, schlaft nicht!
Zerschlagt den Stein.
Brecht handliche Stücke.
Steinigt die Bombenbesitzer.
Erschlagt die Hilfswilligen.
Foltert die Gleichgültigen.
Handelt.

Hast du noch deinen Schatten,
Mensch?
Hast du ihn noch,
deinen Schatten?

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text at the top of the page, possibly a header or introductory paragraph.

Second block of faint, illegible text, appearing as a separate paragraph.

Third block of faint, illegible text, possibly a list or a specific section.

Fourth block of faint, illegible text, continuing the document's content.

Fifth block of faint, illegible text, possibly a longer paragraph or a detailed section.

Sixth block of faint, illegible text, appearing as a distinct section.

Seventh block of faint, illegible text, possibly a closing or a signature.

DEUTSCHLAND,
Heimat der Kasernen
und Übungsplätze,
entlegene Heiden tränkt
deiner Jugend Schweiß.
Abgeschlagen die Nußbäume
zu schäften das Gewehr.
Ich ertrug seine Last
willig.
Den Spaten nehme ich,
grabe ein Loch,
halbmannestief, rund,
Gruft oder Bett.
Einpflanze ich das Gewehr.

Wachse, kleiner Baum.

Wolfgang Brockel

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and difficult to decipher.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

ICH DENKE IN KALENDERSTRICHEN,
bündele sie zu Wochen,
gliedere Urlaubszyklen.
Heute schließt sich ein Kreis.
Nun grüße ich sogar
Sanitätsfeldwebel Stramm:
Auf keinen Fall auffallen.
Spindkontrolle, Urlaubsschein.

Ich exerziere Fahrpläne.
Fensterplatzjagd erfolgreich.
Stationen dehnen die Zeit.
Der Zug trägt Träume.
Traum dein Gesicht:
Tränensalz und Mandelkleie.

Schon Abschied, ich sehe
deine Hand nicht mehr.
Streich deine Sorgen
vom Kalenderblatt.
ICH DENKE IN KALENDERSTRICHEN.

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

AUFGEHANGEN BIN ICH,
in Fesseln gezwängt.
Fortrast der Boden.
Luft nimt mich auf.
Ich fliege.
Hört denn keiner mein Schrein?

Aufgehungen bin ich,
geschlagen ans Kreuz,
schuldlos,willenlos,drohend.
Aber noch halten die Fesseln,
tragen mich fort:
Weiß nicht wohin.

Frei bin ich,
falle zur Erde.
Stadt rast auf mich zu.
Triebe mich fort Wind!
Erschlage mich Blitz!
Flieht ihr Menschen!

Zerborsten bin ich.
Verbrannt die Stadt.
Erschlagen der Mensch.
Pilot,deine Arbeit war gut,
hol deinen Orden.

Wolfgang Brockel

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

DER TAG IST LAUT.

Seit morgens warte ich
daß es Abend wird.
Still, nicht so hektisch,
ohne den Kreis
von Soll, Ist und Haben.
Einen Besuch machen,
oder Gäste empfangen,
lachen,
reden und schweigen.
Die Stunden dehnen
die mir selbst gehören.

Aber der Wecker tickt.
Wie der Zeiger springt.
Er soll langsam laufen,
ganz langsam, so
wie er Tagsüber schleicht.
Warum bestiehlt er mich,
stiehlt tickend die Zeit?

Bald, nach kurzem Schlaf,
traumlos,
stößt er mich wieder
hinaus in den Tag,
der einen Abend hat.

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text at the bottom of the page.

LEST DIE LEGENDEN, LEUTE!

Eine Legende berichtet
vom Bau eines himmelstützenden Turmes
zu Babel in den Sand.
Bei der Grundsteinlegung verstanden
sich Architekten, Bauleute und Volk,
denn faßbar blieben
die Begriffe Arbeit und Mensch,
Himmel, Turm und Sand.
Als die Quadern wuchsen Wolkenan
vergaß der Maurer die Mühen
der Mischer im stauberfülltem Tale.
Fremd wurden die Begriffe
Erde, Schweiß und Mensch
den höherplanenden Architekten.
Brot, schrie das Volk,
Steine, sagte der Maurer,
Höher, verlangten die Planer.
Doch keiner verstand des anderen Sprache.
So zogen sie hin in die Lande
suchend vergessene Worte
auf daß sie vollenden ihr Werk.
Suchten und fanden sie nicht.

Lest die Legenden, Leute,
und laßt uns ziehen hin
zu den Wüsten der Erde,
suchend Gemeinsamkeit.
Laßt uns zerschneiden den Sand
mit Netzen belebender Kanäle.
Achtet es nicht
wenn der Gärtner,
unkundig der Sprache

Handwritten text at the top of the page, likely a header or title.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script.

Second section of handwritten text, appearing as a separate paragraph or entry.

-2-

des Baggerers,
mit suchenden Händen malt
sprechende Zeichen
in den toten Sand.

Wenn der Sand Frucht trägt
wird sich der Mensch finden.

Wolfgang Brockel

Verordn. d. Kaiserl. Russ. Landesk. Ministeriums
d. öffentl. Unterrichts v. 11. Okt. 1895.
Z. 11. 500.

1. Der Kaiserl. Russ. Landesk. Minister
d. öffentl. Unterrichts hat die nach-
stehenden Verordnungen erlassen:

1. Die Kaiserl. Russ. Landesk. Minister-
ien v. 11. Okt. 1895.

Verordn. d. Kaiserl. Russ. Landesk. Ministeriums

VERSTAUBEND IM GLÄSERNEN SCHREIN
erträumt Faustkeil und Steinaxt
die Wärme der menschlichen Hand.
Besucher sprechen,
naserümpfend,
von Barbarei.
Welch humane Zeiten
als Stock und Stein
noch Waffen waren.

In den Weiten des Alls
sucht der Mensch nach Brüdern,
in der Enge der Erde
herrscht der Streit.
Die Welt ist älter geworden,
klüger!
Friedlicher?

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Second block of faint, illegible text, also appearing to be bleed-through.

Third block of faint, illegible text, likely bleed-through.

AN DIE PFORTEN DES ALLS
schlägt fordernd der Mensch,
zögernd weichen die Grenzen.
In die Hirne der Völker
schleicht sich die Furcht,
in allen Ländern wachsen
die Militärausgaben.
In Einöden verborgen
lauern Raketen,
in komfortablen Bunkern
warten rote Telefone
auf den letzten Befehl.
Sie warten!
Warten!

Käme zu uns ein Gast
von erdfernen Welten,
durcheilend Zeit und Raum
in lichtschnellen Schiffen,
folgend den feurigen Spuren
unserer Kundschafter im All,
wehe uns,
führt ihn Arglosigkeit
in die Lande der feindlichen Brüder.
Wird die Hand des Mißtrauens,
gegenwärtig des irdischen Zwistes,
erteilen den letzten Befehl?

In Einöden lauert der Tod!
In Hirnen wächst die Furcht!
Telefone erwarten den letzten Befehl!
Warten!Warten!

Wolfgang Brockel

1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900

1901
1902
1903
1904
1905
1906
1907
1908
1909
1910
1911
1912
1913
1914
1915
1916
1917
1918
1919
1920
1921
1922
1923
1924
1925
1926
1927
1928
1929
1930
1931
1932
1933
1934
1935
1936
1937
1938
1939
1940
1941
1942
1943
1944
1945
1946
1947
1948
1949
1950
1951
1952
1953
1954
1955
1956
1957
1958
1959
1960
1961
1962
1963
1964
1965
1966
1967
1968
1969
1970
1971
1972
1973
1974
1975
1976
1977
1978
1979
1980
1981
1982
1983
1984
1985
1986
1987
1988
1989
1990
1991
1992
1993
1994
1995
1996
1997
1998
1999
2000

2001

Weg zu mir.

So viele Straßen
hat mein Fuß gemessen,
ein endlos weites Band
so freudenleer,
mit kargen Schatten,
staubig grauen Rainen
und nur der Himmelsbogen
wandert vor mir her.

So viele Schritte
haben mich begleitet,
doch niemals ist mein Tritt
in sie verhallt.
Ein jeder geht
mit sich allein die Straße
und nur der Staub
von müden Füßen wallt.

So viele Worte
sind um mich erklungen,
doch niemals drangen sie
bis in mein Ohr.
Ich gehe taub,
geh' stumm zu mir die Straße
und die Begegnung steht
mir immer noch bevor.

Wolfgang Brockel

Einmal

Ich habe die Ehre
Ihre Briefe zu empfangen
und bin sehr erfreut
über die Nachrichten
die Sie mir schreiben
Ich hoffe Sie sind
wohl und gesund
und bitte Sie
mich zu sagen
wann Sie wieder
nach Leipzig kommen
werden

Ich habe die Ehre
Ihre Briefe zu empfangen
und bin sehr erfreut
über die Nachrichten
die Sie mir schreiben
Ich hoffe Sie sind
wohl und gesund
und bitte Sie
mich zu sagen
wann Sie wieder
nach Leipzig kommen
werden

Ich habe die Ehre
Ihre Briefe zu empfangen
und bin sehr erfreut
über die Nachrichten
die Sie mir schreiben
Ich hoffe Sie sind
wohl und gesund
und bitte Sie
mich zu sagen
wann Sie wieder
nach Leipzig kommen
werden

Sehr verehrt

Häftlinge.

Jedes Frühjahr
wenn der vielscharige Pflug
die Erde aufbricht
ziehen sie zur Ernte hinaus.
Blaß die Gesichter,
unruhig die Blicke,
schamgesenkt die Köpfe.
Jedes Jahr ernten sie Steine.

Nicht die Korblast der Steine
krümmt ihre Rücken,
ein höhnisches Lachen
der Albernheit,
zerschlägt ihren Blick.
Doch jedes Jahr neu
ernten sie Steine.

Vorübergehend prüfe ich
meine Schuld.

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

Faint, illegible text, possibly bleed-through from the reverse side of the page.

HINEINGEBOREN

in den Harzruch der Wälder,
friere ich
in den Straßen der Stadt.
Sehnsucht erwächst
aus Begegnungen hastender Beine,
verschlossener Lippen
und unpersönlicher Blicke.
Rationiert das Grün,
von Schildern zerschlagen.
Bäume träumen vom Wald,
Gras von der Wiese.
In steinernen Schneisen
spreizen blattarme Bäume
verkrüppelte Äste.

Aber

ich habe ein Lächeln gefunden,
eine Feder gesehen,
vergessene Worte gehört.

Wolfgang Brockel

Faint, illegible text, possibly bleed-through or very light printing. The text appears to be arranged in several lines, but the characters are too faded to be transcribed accurately.

Faint, illegible text, possibly bleed-through or very light printing. The text appears to be arranged in several lines, but the characters are too faded to be transcribed accurately.

Faint, illegible text, possibly bleed-through or very light printing. The text appears to be arranged in several lines, but the characters are too faded to be transcribed accurately.

ICH MÖCHTE MEINE HAUT VERLASSEN,
ein anderer sein.

Als Regentropfen tanzen
zwischen Himmel und Erde
im steten Fall.

Eindringen in die Erde,
Pflanzen ernähren,
dann schlafen.

Erwachen als Bach,
den Strom suchen,
fließen.

Eingehen in's Meer,
Schiffe tragen,
Kontinente begrenzen.

Doch ich bin ich.
Gefangen in meiner Haut
suche ich Erfüllung.

Wolfgang Brockel

... die ...
...
...
...
...
...

...
...
...
...
...

...
...
...

...

Sehnsucht.

Herbe Schlehe will ich sein,
einladen
deinen warmen Mund.
Fluß sein,
aufnehmen deinen Körper,
spüren die Wärme der Haut.
Oder als Wind
zerwühlen:
Schwarzes Haar.

Wäre ich Wiese
mit Gräsern und Blumen,
Blumen und Gras,
weich solltest du ruhn.
Blühender Schwarzdorn
soll dich beschatten,
verbergen,
beschützen.

Oder Traum sein,
bei dir verweilen,
daß du den Tag
noch einmal erlebst.

Wolfgang Brockel

1844

Die Kunst der Poesie

von

Christoph Martin Wieland

1774

Leipzig, bey C. G. Neuberger Buchhändler

in der Breiten Straße

gegenüber dem

alten Rathhause

Verlag

von C. G. Neuberger

1774

Die Kunst der Poesie

von

Christoph Martin Wieland

1774

Leipzig, bey C. G. Neuberger Buchhändler

in der Breiten Straße

gegenüber dem

alten Rathhause

Verlag

von C. G. Neuberger

1774

Die Kunst der Poesie

Verlassen.

Am Wacholderreis
suche ich ein
verwehtes schwarzes Haar.
Nur Beeren reifen.

Tauchend
im Seerosenteich
will ich spüren
die Wärme deiner Haut.
Kalt ist das Wasser.

Zur düsteren Schonung
deinen Namen schrei'n.
Nur das Echo kommt zurück.

Wolfgang Brockel

„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“

„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“

„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“
„aus dem Jahre“

„aus dem Jahre“

Ich suche dich.

Ich suche dich, Wald,
mit Blätterstille
und Vogellaut.
Suche dich überall.
Deinen Harzruch,
Erdbeerwiesen und Häherfedern.

Ich suche im Wald
unsere Küsse.
Den Abdruck deines Körpers
im Gras.
Ich suche dich,
suche uns
und den Wald.

Wolfgang Brockel

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

„Ich habe dich“

Auf einen gestorbenen Wald.

Der Tierfährte folgend
durchstreifte ich Hochwald
und Schonung,
wenn in den Zweigen
hockte die Nacht.
Freund war
mir Hase und Reh
und die Hählertränke
löschte meinen Durst.

Heute aber
gehe ich durch Städte.
Der Wald stand auf Kohlen.
Auf Mützen verwittern Hählerfedern.
Ich sah,
in allen Geschäften
hängen Hase und Reh.

Verbrannt das Holz,
gegessen das Tier,
verloren mein Ich,
was nützt da mein Klagen.

Wolfgang Brockel

Auf einen bestimmten Punkt

zurückzuführen ist, so
sicherlich ist die

und die
wenn in den
hätte die

die Hand und die
die die
die die

aber
die die die
die die die
die die die

in die die
die die die

die die die
die die die
die die die
die die die

die die die

Monolog des Waldes.

Ich liebe die Menschen
nicht sehr,
die Sonntags mich quälen
mit Gelächter und Zank,
mich zerschneiden
mit sausenden Rädern
und stumpfen Messern,
die sich drängen
am Gelege der
ängstlich schreienden Amsel
und meinen:
Hört nur, wie schön
sie singt.
Nein, ich liebe sie nicht.

Ich bin älter als sie, besser.
Wo ihre Städte wachsen
wuchs ich,
wenn ihre Städte vergessen sind
werde ich sein.
Laßt uns dennoch
gemeinsam leben
und wachsen,
Mensch und Natur,
Natur und Mensch.

Wolfgang Brockel

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

SEI GUT,
verlangen die Planer
des Bösen,
seid gut zu uns.
Schenkt uns Zeit,
noch wächst das Holz
künftiger Kreuze.

Vergeßt unsere Schuld,
fordern die Schuldbeladenen.
Netzt kalte Betten
mit Tränen der Einsamkeit,
für eure Weisen grünt
bald das Holz
künftiger Särge.

Seid Schaf,
flehen die Wölfe,
wir wollen die Hirten sein.
Genießt eure Tage
im Stumpfsinn der Herde,
schon schmilzt das Erz
künftiger Messer.

Wolfgang Brockel

zur Zeit
verlassen die Taver
den Hügel,
sind mit uns,
Föhnet uns Zeit,
noch wächst das Holz
Künftiger Kreuze.

Vorset unsere Schuld,
folger die Schuldabenden.
Zeit keine Seiten
mit Toren der Menschheit,
für eure Weisen krönt
das Holz
Künftiger Kreuze.

Sind Scher,
Toren die Wille,
wirden in Lirten sein.
Genießt eure Tage
in Stumstein der Herde,
schon schmilzt das Erz
Künftiger Kreuze.

Wolfgang Iser

WORTE SIND LEERER SCHALL,
so heißt es.
Ich aber kenne Worte
gesprochen
wie ätzende Säure,
geschliffener Stahl,
tückisches Gift.

Die Bosheit denkt sie.
Zynische Münder hämmern
sie ein in träge Gehirne,
die Dummheit plappert sie nach.
Betrogene speien Haß
gegen die Träger der Namen:
JUDE, SCHWARZER, VIET CONG.

Wolfgang Brockel

WORT, SIND LEHRER SCHALL,
so heißt es.
Ich aber kann Worte
sprechen
wie Künde Kunde,
geschliffener Stahl,
tückisches Gift.

Die Arbeit heißt sie,
tückische Kunde Kunde,
sie ist in ihre Hände,
die Wahrheit rückt sie nach.
Betrügerei sollen sie
gegen die Wahrheit der Welt;
LUD, SCHWARTZ, VINT GONG.

Wolfgang Iser

